

## Gute Kommissionsarbeit hilft den Kreisleitungen die politische Führung verbessern

Die Arbeit der Berliner Kreisleitungen mit ständigen Kommissionen hat bereits wesentlich zur Verbesserung der politischen Führung beigetragen. Die Büros der Kreisleitungen erhalten einen genauen Überblick, können konkretere Beschlüsse fassen und ziehen in den Kommissionen einen großen Kreis von qualifizierten Genossen zur ehrenamtlichen Führungsarbeit hinzu.

Bei der Auswertung der Erfahrungen durch die Abteilung Organisation/Kader der Bezirksleitung Berlin ergab sich, daß es bei den Sekretären der Kreisleitungen wie auch unter den Kommissionsmitgliedern über die Arbeitsweise der Kommissionen unterschiedliche Auffassungen gibt. Welche Arbeitsweise die richtige ist, welche Methoden der Kommissionsarbeit die zweckmäßigsten sind, das muß schließlich die Parteipraxis lehren.

Bei den Aufgaben, die die Büros den Kommissionen stellen, ist stets davon auszugehen, daß die Kommissionen zur Qualifizierung der politischen Führung beitragen und die ehrenamtliche Arbeit erweitern sollen. Das Büro der Kreisleitung Berlin-Lichtenberg gab z. B. der Kommission Industrie den Auftrag, im VEB Gießerei und Maschinenfabrik die Methoden der Leitung des Betriebes zu überprüfen und der Parteioorganisation zu helfen, die führende Rolle der Partei durchzusetzen. Unter der Leitung des Sekretärs für Wirtschaft arbeitete die Kommission die Punkte heraus, auf die sie ihre Tätigkeit konzentrieren muß, um das Ergebnis zu erreichen, welches das Büro für die weitere Führung auf diesem Gebiet benötigte. Dabei standen solche Fragen wie: Kollektivität in der Leitung des Betriebes und die Teilnahme der Arbeiter, Arbeitsproduktivität, Normenerfüllung, Löhne und Leistungsprinzip, sozialistischer Wettbewerb, Rolle der Parteioorganisation und die Arbeit der Gewerkschaftsorganisation im Mittelpunkt der Einschätzung. Die Kommission stellte im Ergebnis ihrer Tätigkeit fest, daß wichtige Prinzipien der sozialistischen Leitung des Betriebes verletzt wurden. Die Arbeiter und mittleren Kader, ja sogar die Mitglieder der Werkleitung wurden ungenügend zur Mitarbeit herangezogen. Es gab keine klare Aufgabenstellung im Betrieb. Die Kennziffern des Betriebsplanes waren im Betrieb fast unbekannt. Die vorhandene Technik wurde nur unvollkommen ausgelastet. So ist es auch nicht verwunderlich, daß trotz großer Anstrengungen und Leistungen der Werktätigen die Pro-Kopf-Leistung sank. Über diese Feststellungen der Kommission wurde in der hierzu einberufenen Gesamtmitgliederversammlung der Parteioorganisation eine offene Aussprache durchgeführt. Die Genossen aus der Produktion sowie die Genossen Meister traten auf und sagten offen ihre Meinung über das fehlerhafte Verhalten einiger Wirtschaftsfunktionäre. Zum Beispiel wurde dem Genossen Werkleiter gesagt, daß er alles an sich zieht und damit gegenüber den Arbeitern und seinen nächsten Mitarbeitern mangelndes Vertrauen zum Ausdruck bringt. Dem Genossen Arbeitsdirektor warf man vor, keinen Kontakt zu den Arbeitern bzw. zu den Genossen zu haben und administrativ zu arbeiten.

Dieser Zustand des mangelnden Vertrauens widerspiegelte sich auch in der Zusammensetzung der Parteileitung. Die Kommission empfahl deshalb, anstatt drei Genossen aus der Werkleitung nur einen für die neue Leitung vorzuschlagen und dafür sechs Genossen aus der Produktion. Als weitere Maßnahme wurde veranlaßt, daß die Parteileitung auf jeder Leitungssitzung von den